

Artikel in: Stuttgarter Nachrichten 27.04.2006  
textgleich oder -ähnlich am 27.04.2006 in:  
Mitteldeutsche Zeitung  
Recklinghäuser Zeitung  
Groß-Gerauer Echo  
Ruhr Nachrichten Dortmund  
Waltroper Zeitung  
Mindener Tagblatt  
Donaukurier

Darmstädter Echo  
Rüsselsheimer Echo  
Ludwigsburger Kreiszeitung  
Fellbacher Zeitung  
Schwäbische Zeitung  
Nürnberger Zeitung

# Wissenschaftler entschlüsseln Alkoholiker-Gen

## Forscher hoffen auf Therapie für gefährdete Personen - Trunksucht wird häufig vererbt

**Bonn (AP/rab) - Nach ein oder zwei Gläsern Wein aufzuhören, fällt vielen schwer. Das kann an den Genen liegen: Forscher dekodierten zwei Varianten im Gen CRHR1, die unsere Trinkgewohnheiten beeinflussen.**

Wie Experten des Nationalen Genomforschungsnetzes (NGFN) herausfanden, betrinken sich Menschen, die das CRHR1-Gen haben, im Schnitt doppelt so häufig wie Menschen, die diese Veränderungen nicht haben. Dabei trinken sie durchschnittlich nicht häufiger als andere, aber im Schnitt wesentlich mehr, wie die Forscher in der Fachzeitschrift „Molecular Psychiatry“ beschrieben. Beide Genvarianten seien in der

Bevölkerung weit verbreitet, etwa jeder Fünfte beziehungsweise jeder Zehnte weise diese Veränderung im Erbgut auf.

Das CRHR1-Gen liefert die Bauanleitung für ein Protein, das bei der Verarbeitung von Stress eine Rolle spielt und wichtig ist, um Gefühle zu steuern, berichtet Gunter

### Stressbewältigung und Trinken hängen zusammen

Schumann, der am Institut für Psychiatrie des King's College London und am Zentralinstitut für Seelische Gesundheit in Mannheim arbeitet. Der Forscher untersuchte mit seinem Team 600 Alkoholabhängige mit unterschiedlichem Trinkverhalten, darunter auch knapp 300 Jugendliche, die meist im

Alter von 13 Jahren erste Erfahrungen mit Schnaps oder Bier machten.

Dass ein Zusammenhang zwischen Stressbewältigung und Trinkverhalten existiert, zeigten bereits Tierversuche des Wissenschaftlers Rainer Spanagel, der ebenfalls im Nationalen Genomforschungsnetz nach den Ursachen der Alkoholabhängigkeit fahndet. Spanagel fand nach eigenen Angaben heraus, dass Mäuse mit einem defekten CRHR1-Gen unter Stress deutlich mehr Alkohol trinken als ihre Artgenossen. Bei den Menschen sei das offenbar ähnlich. „Wenn wir gegen den Stress nicht mehr ankämpfen können, trinken wir mehr Alkohol“, sagt Spanagel. Vieles spreche dafür, dass neben CRHR1 noch viele weitere Gene existierten, die zusammen mit äußeren Faktoren das

Trinkverhalten beeinflussten. „Alkoholabhängigkeit wird zu 50 bis 60 Prozent vererbt“, sagt Schumann. Das zeigten Untersuchungen an Kindern, deren leibliche Eltern Alkoholiker gewesen seien, die aber in Pflegefamilien ohne Trunksucht aufwuchsen, „Das Risiko, dass diese Kinder Alkoholiker würden, ist drei- bis viermal erhöht.“

Die Wissenschaftler hoffen, dass es bald möglich sein wird, gefährdeten Personen zu helfen, bevor sie alkoholkrank werden. Kennt man die genetischen Ursachen der Sucht, so birgt das darüber hinaus die Möglichkeit, maßgeschneiderte medikamentöse Therapien zu entwickeln.

Weitere Informationen unter:  
[www.ngfn.de](http://www.ngfn.de)